

Der jüdische Kalender (1)

Der jüdische Kalender entspricht nicht dem heute üblichen (abendländischen) Kalender. Die Monate haben hebräische Namen und das neue Jahr beginnt nicht im Winter, sondern am Ende des Sommers. Seine Zeitrechnung beginnt mit der Erschaffung der Welt, die auf das Jahr 3761 vor Chr. festgelegt wurde. So befindet sich der jüdische Kalender bereits über das Jahr 5775 hinaus.

Der Kalender besitzt 12 Monate, manchmal auch 13, jedoch nur 354 Tage. Die Monate haben 29 oder 30 Tage.

Sie heißen: **Tischri** (30 Tage), **Cheschwan** (29 Tage), **Kislew** (30 oder 29 Tage), **Tewet** (29 Tage), **Schewat** (30 Tage), **Adar** (29 Tage), **Nissan** (30 Tage), **Ijar** (29 Tage), **Siwan** (30 Tage), **Tammus** (29 Tage), **Aw** (30 Tage) und **Elul** (29 Tage).

Der jüdische Kalender ist ein Mondkalender, d.h. die Monate werden nach dem Mond berechnet. Damit die Jahreszeiten aber erhalten bleiben, werden die Jahre trotzdem nach der Sonne berechnet. Dazu wird in einem bestimmten Rhythmus ein Schaltmonat eingefügt. Der Monat Adar (Rischon) kommt in einem Schaltjahr dann als Adar Scheni noch einmal vor.

Ebenfalls gegensätzlich zu der abendländischen Zeitrechnung beginnt ein jüdischer Tag mit Einbruch der Nacht, wenn die ersten drei Sterne am Himmel zu sehen sind. Dieser Rhythmus entspricht der Bibel, da es im 1. Buch Mose am Ende jedes Schöpfungstages heißt: *"Und Gott sah, das es gut war. Da ward aus Abend und Morgen der nächste Tag."*

Unabhängig von den hebräischen Namen der Wochentage beginnt die jüdische Woche auch nicht mit dem Montag, sondern am Sonntag, da der siebte, geheiligte Ruhetag am Schabbat* gefeiert wird.

Material:

- Jüdischer Kalender

Glossar

Schabbat/Sabbat (hebr. Ruhetag)

*Wöchentlicher Ruhetag im Judentum
von Freitag Abend bis Samstag Abend.*



Das jüdische Festkreis (2)

Feiertage

Bereits in der Zeit der Bibel wurden im Volk Israel religiöse Feste gefeiert. Die meisten Feste richteten sich ursprünglich nach dem Jahresablauf in der Landwirtschaft: Es waren Erntefeste. Später wurden sie mit Erinnerungen an wichtige Ereignisse aus der Geschichte des Volkes Israel verknüpft und werden bis heute mit diesem Hintergrund gefeiert. Die Feste im jüdischen Jahreskreis sind:

TISCHRI (September/Oktober)	1./2. Rosh Haschanah (Neujahrsfest), 10. Jom Kippur (Versöhnungstag), 15. – 22. Sukkot (Laubhüttenfest), 23. Simchat Thora (Thorafest)
CHESCHVAN (Oktober/November)	
KISLEV (November/Dezember)	25. — 2. Chanukka (Lichterfest/Wiedereinweihung des Tempels)
TEWET (Dezember/Januar)	
SCHWAT (Januar/Februar)	
ADAR (Februar/März)	14. Purim (Fest der Königin Esther / Die Errettung der persischen Juden)
NISSAN (März/April)	15.—22. Pessach (Passah — Befreiung aus Ägypten)
IJAR (April/Mai)	
SIVAN (Mai/Juni):	6. Schawuot (Wochenfest/Fest der Zehn Gebote)
TAMMUS (Juni/Juli)	
AW (Juli/August)	9. Tischa be-Aw (Tag der Zerstörung des Tempels in Jerusalem)
ELUL (August/September)	

Schabbat (Sabbat)

Der Schabbat, als siebter Tag der Woche, ist der wichtigste jüdische Feiertag. Er wird bereits in den Zehn Geboten angeordnet. Der Schabbat ist ein heiliger Tag, an dem keine Arbeit verrichtet werden darf. Somit ist der Schabbat durch seine Ruhe (Schabbatruhe) gekennzeichnet. Sie betrifft alle Lebensbereiche. Nur unbedingt notwendige und lebenserhaltende Handlungen dürfen vorgenommen werden. Zusätzlich ist der Schabbat ein Freudentag zum Gedenken an die vollendete Schöpfung durch Gott. An ihm darf weder gefastet noch getrauert werden. Drei feierliche Mahlzeiten sowie festliche Kleidung symbolisieren den freudigen Charakter, das Gebet und das Studium der Thora sollen die Alltagsorgen vergessen lassen. Der Feiertag beginnt am Freitagabend mit Eintritt der Dunkelheit und endet am Samstagabend mit dem Erscheinen drei Abendsterne am Himmel. Das Anzünden der Schabbatlichter verkündet den Beginn des Festes.

Material:

- Jüdischer Kalender

Glossar

Thora

Hebräische Bibel, die die fünf Bücher Mose beinhaltet.

Tempel

Gebäude, das den Religionen als Heiligtum oder Gotteshaus dient. Im Judentum ist der Tempel in Jerusalem gemeint.

Schabbat/Sabbat (Ruhetag) (3)

Material:

- 2 Schabbatleuchter
- Kiddusch-Becher
- Challa-Decke
- Hawdalakerze
- Bessamin-Büchse
- Kippa

Der wichtigste Feiertag im Judentum ist der wöchentliche Ruhetag **Schabbat** (oder Sabbat), der als 7. Tag der jüdischen Woche am Samstag gefeiert wird. Der Schabbat bezieht sich auf die Schöpfungserzählung* am Anfang der Bibel, in der Gott in sechs Tagen die Welt erschuf und den siebten Tag zum Ruhetag erklärte¹. Jedes Geschöpf – Mensch und Tier - soll nach einer anstrengenden Woche an diesem Tag die Möglichkeit erhalten sich auszuruhen. Deshalb ist das Arbeiten am Schabbat verboten. Um dies einzuhalten, wurden 39 Hauptarbeiten festgesetzt, die am Schabbat nicht erlaubt sind: Dazu gehören alle Arbeiten in der Landwirtschaft, Arbeiten im Haus, der Umgang mit Feuer, die Jagd, handwerkliche Arbeiten ... Ausnahmen sind nur erlaubt, wenn jemand krank ist oder wenn es darum geht, Menschenleben zu retten. Wie alle jüdischen Tage* beginnen die Feierlichkeiten für den Schabbat bereits am Vorabend.

Am Freitag Abend ist das ganze Haus geputzt und alle tragen festliche Kleidung. Wegen der Arbeitsruhe sind die Mahlzeiten bis Samstag Abend vorgekocht. Nachdem die drei Abendsterne zu sehen sind, entzündet die Hausfrau die zwei Schabbatkerzen und spricht den Segenswunsch. Danach segnet der Vater die Kinder. Jedes Familienmitglied wäscht sich mit einem besonderen Becher symbolisch die Hände. Danach setzen sich alle an den Tisch und der Vater spricht den Kiddusch* über Brot und Wein. Die beiden Schabbatbrote (Challa*) liegen auf einem Teller und sind zuerst mit einem verzierten Tuch bedeckt. Nach dem Segen bekommen alle einen Schluck Wein aus dem Kiddusch-Becher und ein Stück vom Schabbatbrot.

Wenn am Samstag die ersten drei Sterne am Abendhimmel zu sehen sind, verabschiedet sich die Familie von der „Königin Schabbat“ und feiert mit der Hawdala*-Zeremonie die Unterscheidung zwischen Schabbat und Arbeitswoche. Begonnen wird die Zeremonie mit dem Befüllen des Kiddusch-Bechers mit Wein und dem Entzünden der geflochtenen Hawdala-Kerze. Dann folgen einige Bibelversen und der Weinsegen. Nach dem Segen über die Gewürze in der Bessamin*-Büchse wird diese herumgereicht, damit alle den Duft einatmen können. Mit dem Hawdala-Segen und dem Löschen der Kerze mit etwas Wein aus dem Kiddusch-Becher ist der Schabbat mit einem Gefühl von Ruhe, Traurigkeit und Freude beendet.

Glossar

Schöpfungserzählung

Die Entstehung der Welt durch Gott (siehe 1. Mose 1 - 2, 4)

Jüdischer Tag

Der jüdische Tag beginnt am Abend, wenn die ersten drei Abendsterne zu sehen sind. Er bezieht sich auf die Schöpfungstage, die mit dem Satz enden: „Und es ward Abend und Morgen“ (1.Mose 1).

Kiddusch (hebr. Heiligung)
Segen; Segensspruch

Challa (hebr. Teighebe)
Geflochtenes Hefebrot bzw. kleiner Teigteil, der vor dem Backen des Brotes abgetrennt und verbrannt wird.

Hawdala (hebr. Unterscheidung, Trennung) Jüdisches Ritual zur Trennung zwischen Schabbat und Arbeitswoche

Bessamin (hebr.)
Wohriechende Gewürze, mit deren Duft der Schabbat verabschiedet wird.

Rosch Haschana (Neujahrsfest) (4)

Das erste wichtige Fest des Jahres ist das **Neujahrsfest, Rosch Haschana** (*hebräisch "Kopf / Anfang des Jahres"*). Im Gegensatz zu unseren fröhlichen, ausgelassenen Neujahrsfeiern ist Rosch Haschana ein ernstes, besinnliches Fest. Es erinnert an den Bund, den Gott mit dem Volk Israel geschlossen hat und an das Versprechen der Israeliten, nach Gottes Geboten zu leben. Das Fest und die sich anschließenden 10 Buß*-Tage geben den Menschen Gelegenheit, in sich zu gehen, über alles, was sie im vergangenen Jahr falsch gemacht haben, nachzudenken und sich zu ändern.

Im Gottesdienst erinnert das Blasen der Posaune an die biblischen Versprechen und daran, dass der Mensch über sein Tun vor Gottes Gericht* einmal Rechenschaft ablegen muss. Dies geschieht durch den durchdringenden Ton aus dem Horn eines Widders, **Schofar** genannt, zu den Lesungen aus der Thora und den Gebeten im Gottesdienst.

Aufgrund der Ernsthaftig- und Festlichkeit der beiden Feiertage zu Rosch Haschana werden alle fröhlichen, bunten Farben vermieden. Die Synagoge ist in der Farbe Weiß geschmückt und auch die Vorbeter, der Schofarbläser und viele Gottesdienstbesucher tragen weiße Kleidung. Bei der Feier im Haus spricht der Vater den **Kiddusch*** über Wein und Brot. Zusätzlich segnet er die **Äpfel** und bestreicht sie mit **Honig**. Der hebräische Segensspruch, der beim Austeilen gesprochen wird, wünscht ein gutes und süßes neues Jahr.

Material:

- Schofar
- Weiße Kippa
- Kidduschbecher
- Apfel
- Honig

Glossar

Buße

Umkehr des Menschen zu Gott, von dem er sich durch sein Fehlverhalten entfernt hat.

Gottes Gericht

Gott als Herrscher über die Welt wird am Ende der Zeit Richter sein und über das Leben eines jeden Menschen sein endgültiges Urteil sprechen.

Thora

Hebräische Bibel, die die fünf Bücher Mose beinhaltet.

Kiddusch (hebr. Heiligung)

Segen; Segensspruch

Quelle: Berg, Weber:

„So lebten die Menschen zur Zeit Jesu“

www.zentralratderjuden.de/

Jom Kippur (Versöhnungstag) (5)

Jom Kippur, der **Versöhnungstag**, bildet den Höhepunkt der zehn Buß*-Tage nach Rosch Haschana (siehe 4) und ist als Tag der Umkehr und Reue der wichtigste Festtag des jüdischen Jahres. Denn das Urteil, das am Neujahrsfest, dem Tag des Gerichts, über die Menschen gefällt wurde, steht fest und bekommt seine Gültigkeit. Am Versöhnungstag sollen die Menschen nun Gottes Gnade und Verzeihen erfahren und von der Last der Schuld befreit werden. In alten Zeiten gab es dafür eine eindrucksvolle feierliche Handlung:

Der Priester* legte einem Ziegenbock die Hände auf den Kopf und übertrug damit alle Sünden* der Menschen auf das Tier. Dann wurde dieser „Sündenbock“ in die Wüste geführt und sich selbst überlassen. Die Schuld war nun entfernt und hatte keine Macht mehr über die Menschen. Später wurden die Ziegenböcke im Tempel geopfert*. Das Blut wurde in das Allerheiligste gebracht und stellte so die Versöhnung mit Gott dar.

Neben den Gedanken über die eigene Schuld wird an Jom Kippur auch der Verstorbenen gedacht. Für diese zündet man am Vorabend im Haus oder in der Synagoge eine sogenannte **Seelenkerze** an, die 24 Stunden brennt. Ähnlich lang, nämlich 25 Stunden, dauert das strenge Fasten am Versöhnungstag. Alle, auch Kinder mit Bar Mizwa, unterlassen Essen und Trinken sowie jegliche Vergnügungen. Der Gottesdienst an Jom Kippur dauert vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Die **Bibeltex**te, **Gebete** und Lieder sind alle auf den Gedanken der Reue und der Umkehr ausgerichtet. Man kleidet sich wie an Rosch Haschana (siehe 4) in **Weiß** und auch in der Synagoge herrscht diese Farbe vor, indem der Vorhang des Thoraschanks, die Decke am Vorbeterpult und die Hüllen der Thora diese Farbe besitzen. Ganz am Ende des Gottesdienstes ertönt das Widderhorn, das **Schofar**. Es wird nur ein einziger, langgezogener Ton gespielt. Damit ist das Fasten beendet. Viele Familien beginnen noch am gleichen Abend mit dem Bau der Laubhütte für das Sukkothfest (siehe 6).

Quelle: Berg, Weber: „So lebten die Menschen zur Zeit Jesu“ / www.zentralratderjuden.de/

Material:

- Schofar
- Tallit
- Weiße Kippa
- Sidur
- Seelenlicht

Glossar

Buße

Umkehr des Menschen zu Gott, von dem er sich durch sein Fehlverhalten entfernt hat.

Priester

Eine Person, die zwischen Gott und den Menschen vermittelt und dazu eine besondere Berufung hat.

Sünde (= Schuld)

Leben ohne Gott und damit gegen seinen Willen.

Tempel

Gebäude, das den Religionen als Heiligtum oder Gotteshaus dient. Im Judentum ist der Tempel in Jerusalem gemeint.

Allerheiligste

Heiliger Innenraum im Tempel.

Opfer

Etwas, das man einer Gottheit darbringt.

Bar Mizwa (hebr. Sohn der Pflicht)

Fest, bei dem Jungen mit 13 Jahren zum vollwertigen Mitglied der Synagoge werden.

Sukkoth (Laubhüttenfest) (6)

Das dritte Fest, **Sukkoth**, das früher mit einer Wallfahrt* nach Jerusalem verbunden war, wird im Herbst gefeiert: Es war ein fröhliches Erntedankfest, das gefeiert wurde, wenn die Wein- und Obstlese beendet war und die wichtige Regenzeit begann. Später bekam auch Sukkoth eine religiöse Bedeutung: Die Israeliten erinnerten sich daran, wie sie nach der Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten durch die Wüste zogen und dort in Zelten oder Hütten wohnten. Diese Erinnerung ist bis heute lebendig geblieben, denn Sukkoth heißt nichts anderes als "Hütten". Daher nennt man das Fest auch "**Laubhüttenfest**". In der Bibel heißt es dazu:

„Sieben Tage sollt ihr in Laubhütten wohnen. Wer einheimisch ist in Israel, soll in Laubhütten wohnen, damit eure Nachkommen wissen, wie ich die Israeliten in Hütten wohnen ließ, als ich sie aus Ägypten führte.“

3.Mose 23,42+43

Entsprechend dieser Weisung baut jede Familie im Garten oder auf dem Balkon eine "Laubhütte" (Sukka), in der sie eine Woche lang wohnt und schläft. Die Hütte ist aus Brettern oder Latten gezimmert und mit Zweigen abgedeckt, so dass man nachts den Sternenhimmel sehen kann. Neben der Erinnerung an die alten Geschichten Israels sind sie ein Zeichen dafür, dass alles vergänglich ist.

Während der Festtage steht in der Laubhütte ein schöner Feststrauß aus **Palmen, Myrthen und Weidenzweigen**. Dieser Strauß heißt **Lulaw**. Er hat eine symbolische* Bedeutung: So wie kostbare Palmen und einfache Weidenzweige miteinander verbunden sind, so sind auch alle Menschen vor Gott gleich. Ein weiteres wichtiges Symbol des Laubhüttenfestes ist der **Etrog**, eine schöne Zitrusfrucht. Er erinnert ebenfalls an das frühere Erntefest.

Material:

- Bilderkarte: Sukkot (I) "Sukka"
- Bilderkarte: Sukkot (II) "Lulaw"

Glossar

Wallfahrt

Eine Reise, die man aus religiösen Gründen unternimmt und zu einem Ort führt, der als heilig verehrt wird.

Symbol

Ein Zeichen, das für etwas anderes steht.

Zusatzinformation:

- Siehe Ergänzungsblätter „Bildkarte zu Sukkoth“ I und II

Simchat Thora (Fest der Thorafreude) (7)

Am 8. Tag des Laubhüttenfestes (*Sukkot*) (siehe 6) wird "Das Fest der Thorafreude" (**Simchat Thora**) gefeiert. Es ist ein sehr fröhliches Fest, bei dem die Juden ihre Freude über die Thora* zum Ausdruck bringen und dafür danken. An diesem Tag wird nicht nur eine Thorarolle aus dem Thoraschrank herausgeholt, sondern alle Rollen werden mit Freudentänzen durch die Synagoge* und durch die Straßen getragen. Selbst Kinder, die ohne Bar Mizwa* noch nicht religiösmündig sind, dürfen an diesem Freudentag aus der Thora lesen.

Am Simchat Thora wird im Gottesdienst der letzte Abschnitt aus der Thora gelesen und zugleich wieder mit dem 1. Buch Mose von vorne begonnen. Dies soll deutlich machen, dass Gott die Thora für immer gegeben hat, und dass die Thoralesung nie ein Ende hat. Dies ist Anlass zu großer Freude.

Material:

- Thorarolle

Glossar

Thora (hebr. Lehre, Unterricht, Belehrung, Gesetz)

Beinhaltet als hebräische Bibel die fünf Bücher Moses mit den 613 Vorschriften (248 Gebote und 365 Verbote).

Synagoge (hebr. „Versammlung“)

Ort für Gottesdienst und Versammlungen der jüdischen Gemeinde.

Bar Mizwa (hebr. Sohn der Pflicht)

Fest, bei dem Jungen mit 13 Jahren zum vollwertigen Mitglied der Synagoge werden.



Chanukka (Lichterfest) (8)

Ein kleineres, dafür aber umso fröhlicheres Fest ist das **Lichterfest Chanukka** im November/Dezember. Es hat einen nachweisbaren geschichtlichen Hintergrund, nämlich die Neueinweihung des Tempels*, der von heidnischen* Eroberern besetzt und entweiht* worden war. Durch heldenhaften Widerstand konnten die Juden ihre Freiheit wieder erkämpfen. In einer Legende wird berichtet, dass das ganze geweihte* Öl für die Tempelleuchter vernichtet war, das man für die Einweihung brauchte. Ganz versteckt fand man noch einen kleinen versiegelten Krug mit geweihtem Öl. Allerdings war nur so viel darin, dass es höchstens für einen Tag reichte. Wunderbarerweise brannte der Leuchter jedoch acht Tage.

Aus diesem Grund wird das Lichterfest bis heute acht Tage lang gefeiert. Das wichtigste ist dabei das Anzünden des **Chanukka-Leuchters**. Er wird nur für dieses Fest benutzt und hat im Gegensatz zur Menora* neun Arme: Für jeden Tag des Festes einen, plus einem Arm („Diener“), dessen Kerze zum Anzünden der anderen Kerzen benutzt wird. Am Abend jeden Tages wird dann ein Licht mehr angezündet. Dazu spricht man einen besonderen Segen. Die Lichter sollen an das Wunder erinnern, von dem in der Legende die Rede ist.

Heute ist es üblich, sich an Chanukka kleine Geschenke zu überreichen. Es gibt auch besonders beliebte Speisen für das Fest: Kartoffelpfannkuchen oder Krapfen, die in Öl gebacken werden. Das Öl erinnert wiederum an das Lichtwunder.

Ein traditionelles Spiel während dieser Festtage ist das Dreidel-Spiel. Der Dreidel ist ein vierseitiger Kreisel, der auf jeder Seite einen hebräischen* Buchstaben trägt. Der Kreisel wird gedreht und bleibt so liegen, dass ein Buchstabe sichtbar ist. Er zeigt an, ob ein Spieler gewonnen oder verloren hat.

Zusatzinformation:

- Kurzfilm unter http://www.de.chabad.org/library/article_cdo/aid/2400489/jewish/Wie-zndet-man-die-Chanukka-Kerzen-an.htm (4:25 Min)
- Siehe [Ergänzungsblatt 9](#): Das Dreidel-Spiel zu Chanukka

Material:

- Channukka-Leuchter
- Dreidel

Glossar

Tempel

Gebäude, das den Religionen als Heiligtum oder Gotteshaus dient. Im Judentum ist der Tempel in Jerusalem gemeint.

Heiden

Menschen, die nicht an Gott glauben.

weihen/entweihen

Rituelle Handlung, mit der für etwas Neues Gottes Segen erbeten wird./ Einen heiligen Ort in böser Absicht so behandeln, dass er beschmutzt oder zerstört wird.

Menora

Ein siebenarmiger Leuchter, der eines der wichtigsten religiösen Symbole des Judentums ist.

Hebräisch

Sprache der Israeliten

Quelle: Berg, Weber: „So lebten die Menschen zur Zeit Jesu“

Purim (Fest der Königin Esther) (9)

Das fröhlichste und ausgelassenste Fest im jüdischen Jahr ist das **Purim-Fest**. Es wird im Frühjahr gefeiert. Auch dieses Fest beruht auf einer geschichtlichen Erinnerung, und zwar an die Zeit, in der viele Juden im Persischen Reich leben mussten. Man kann sie im biblischen Buch **Esther** nachlesen. Dort wird erzählt, dass der persische König die Nichte von Mordochai, Esther zur Frau nahm. Allerdings wusste er nicht, dass Esther Jüdin war und ihr Onkel der Anführer der persischen Juden. Haman, der Minister des Königs, bekam Streit mit Mordochai und brachte es soweit, dass alle Juden getötet werden sollten. Durch ein Los (persisch: pur) wurde der Tag der Hinrichtung bestimmt. Aber Esther setzte sich für ihr Volk ein und schaffte es, dass es nicht umkam. Diese Legende und die Freude über die Errettung bestimmen die Gestaltung des Festes Purim. In den Straßen finden Umzüge mit Masken und Kostümen statt, ähnlich wie bei unserem Fasching.

Im Gottesdienst wird aus der kostbar verzierten **Esther-Rolle**, die nur zu diesem Fest aus dem Thora-Schrein herausgeholt wird, die Geschichte gelesen. Dabei gibt es den interessanten Brauch des Haman-Klopfens: Immer wenn der Name des Verfolgers Haman im Text vorkommt, klopfen die Männer und Jungen mit speziellen Hämmerchen, Stöckchen oder **Rasseln/Rätschen** auf ihr Pult. Es entsteht ein ohrenbetäubender Lärm. Er drückt die Hoffnung aus, dass die Feinde Israels nie siegen werden, auch wenn sie viel stärker sind.

Zum Fest gibt es ein besonderes Gebäck: die Haman-Taschen. Es sind dreieckige Teigtaschen, die mit Mohn, Pflaumen, Aprikosen oder anderem Obst gefüllt sind. Die Form der Haman-Taschen soll den dreieckigen Hut des Haman darstellen. In Israel wird das Gebäck "Hamans-Ohren" genannt. Alle sollen an Purim fröhlich sein. Deshalb verschenkt man etwas von den festlichen Speisen an andere, vor allem an Arme.

Material:

- Esther-Rolle
- Purim-Rätsche

Glossar

Persien

*Land zwischen Euphrat und Tigris;
heutiger Irak*

Thora

*Hebräische Bibel, die die fünf Bücher
Mose beinhaltet.*



Pessach / Passah (10)

(Fest der ungesäuerten Brote / Fest zum Auszug aus Ägypten)

(I) Biblischer Hintergrund und die Suche nach Chametz

Das wohl bekannteste jüdische Fest ist das 8-tägige **Pessachfest**, das auch **Passah** genannt wird. Ursprünglich war Pessach ein Erntefest im Frühjahr, bei dem Gott für die erste Gerste gedankt und ein Opfer gebracht wurde. Im Laufe der Zeit wurde es zum Erinnerungsfest an die Befreiung des Volkes Israel aus der Knechtschaft in Ägypten durch Mose. Zur Zeit Jesu war es das wichtigste Wallfahrtsfest und wurde in Jerusalem gefeiert.

Auf die Befreiung weist bereits der Name „Pessach“ („**Verschonen**“/ „**Vorübergegangen**“) hin. Denn der Todesengel, der als 10. Plage den ältesten Sohn in Ägypten tötete, ging an den Türen der Israeliten vorüber (verschonte sie), weil sie die Pfosten mit dem Blut eines Lammes bestrichen hatten. Da aber in der Eile der Flucht das Brot ohne Säuerung* gebacken werden musste, nennt man Pessach auch das „**Fest der ungesäuerten Brote**“. Aus diesem Grund ist das Fladenbrot ohne Sauerteig (Mazze) wichtiger Bestandteil beim Fest.

Pessach hat eine lange Vorbereitungszeit mit einem eigenen Speiseplan, da sieben Tage vor dem Fest nichts Gesäuertes* (Chametz) mehr gegessen werden darf. Dies schließt neben Brot alle Nahrungsmittel und Getränke ein, die aus Getreide hergestellt sind. Alles, was Getreide enthält, wird verschenkt, verkauft oder anderweitig aus dem Haus entfernt. Danach werden alle Lebensbereiche gereinigt und geputzt. Besonders wichtig sind dabei die Küche, die Vorratsräume und das Geschirr. Wenn am Abend vor Pessach alles sauber ist, werden die letzten zehn „Chametz“-Stücke, die vorher bewusst versteckt wurden, mit einer brennenden **Kerze** gesucht. Mit Hilfe einer **Feder** wird das Gesäuerte aufgewirbelt, um es anschließend mit einem **Holzlöffel** in einer **Papiertüte** zu sammeln. Gut verschlossen wird die Tüte mit allen Gegenständen am nächsten Morgen verbrannt.

Material:

- Kerze
- Holzlöffel
- Feder
- Papiertüte

Glossar

Wallfahrt

Eine Reise, die man aus religiösen Gründen unternimmt und zu einem Ort führt, der als heilig verehrt wird.

Die 10 Plagen

Eine Reihe von Katastrophen, die Ägypten traf, weil der Pharao das versklavte Volk Israel nicht gehen lassen wollte.

Säuerung/Gesäuertes

Chemischer Vorgang im Sauerteig, der durch Bakterien und Hefe den Teig lockert und ihm Geschmack verleiht.

Zusatzinformation:

Siehe **Zusatztext (2)**:

„Pessach“ ist mein Lieblingsfest

Pessach / Passah (10)

(Fest der ungesäuerten Brote / Fest zum Auszug aus Ägypten)

(II) Der Sederabend mit seinen Speisen

Der wichtigste Teil von Pessach ist der Sederabend, der nach einer festen Ordnung (*hebräisch* Seder) in der Familie gefeiert wird. Alle Gegenstände, Speisen und Handlungen am festlich gedeckten Tisch haben eine symbolische* Bedeutung. Sie werden mit Segenssprüchen, Gebeten, Liedern und Texten aus der sogenannten **Pessach-Haggada** begleitet, die als kleines Buch neben jedem liegt.

Die Speisen

Den Mittelpunkt der Festtafel bilden die drei Mazzenbrote, die in der **Mazzentasche** liegen und der kunstvoll gefertigte **Sederteller** mit seinen sechs vorgeschriebenen Speisen:

- ein **Knochen** mit etwas gebratenem Fleisch daran (*Seroa*)
- ein gekochtes **Ei** (*Bejza*)
- **Gemüse** (bzw. „Erdfrüchte“) wie Radieschen, Kartoffeln, Zwiebeln oder Petersilie (*Karpas*)
- verschiedene **Bitterkräuter**, wie Meerrettich oder Kopfsalat (*Maror und Chaseret*)
- ein aus geriebenen Äpfeln, Mandeln, Zimt und Wein bereitetes **bräunliches Mus** (*Charoset*)

Des weiteren stehen ein Gefäß mit Salzwasser, der Kiddusch-Becher und vier weitere Becher auf dem Tisch.

Die Bedeutung der Speisen

Der **Knochen** mit dem Fleisch dient der Erinnerung an das Pessachopfer, das Opferlamm, mit dessen Blut die Türpfosten bestrichen wurden. Das **Ei** symbolisiert das ehemalige Wallfahrtsopfer* am Tempel*. Beide Speisen sind so zubereitet, dass sie gegessen werden können; was aber nicht getan wird. Alle anderen Speisen werden hingegen im Verlauf des Abends verspeist. Auch sie sind von symbolischer Bedeutung und beziehen sich auf die Knechtschaft der Juden in Ägypten: Die **Bitterkräuter**, die in zweifacher Art vorkommen, erinnern an die bitteren Leiden der Knechtschaft, genauso wie die **Schale mit Salzwasser** an die vergossenen Tränen. Das braune **Fruchtmus** steht für den Lehm, aus dem die Israeliten Ziegel herstellen mussten. Das **Gemüse** hingegen, bzw. die Erdfrüchte, die in das Salzwasser getaucht werden, symbolisieren als Erstlingsfrüchte des versprochenen Landes die Hoffnung. Das **ungesäuerte Brot** gilt als „Brot der Armen“.

Material:

- Haggadah
- Sederteller
- Mazzentasche

Glossar

[Pessach / Passah \(hebräisch\)](#)

[Verschonen, Vorübergegangen](#)

[Symbol](#)

[Ein Zeichen, das für etwas anderes steht.](#)

[Mazzen](#)

[Ungesäuertes Brot](#)

[Wallfahrt](#)

[Eine Reise, die man aus religiösen Gründen unternimmt und zu einem Ort führt, der als heilig verehrt wird.](#)

[Tempel](#)

[Gebäude, das den Religionen als Heiligtum oder Gotteshaus dient. Im Judentum ist der Tempel in Jerusalem gemeint.](#)

Pessach / Passah (10)

(Fest der ungesäuerten Brote / Fest zum Auszug aus Ägypten)

(III) Der Ablauf des Sederabends

Segnen

Der Sederabend* beginnt nach dem **Kerzenzünden** mit dem **Kiddusch***, den der Vater über dem Wein spricht. Man trinkt den ersten Becher, wobei sich etwas nach links an den Stuhl gelehnt wird, als Zeichen, dass man nicht mehr Sklave ist, sondern sich frei und ungezwungen bewegen kann. Nachdem der Hausherr seine Hände mit Wasser aus dem **Krug mit den beiden Henkel** gereinigt hat, nimmt er vom **Sederteller*** das Gemüse (Karpas), taucht es in die Schale mit Salzwasser und isst es. Die anderen tun es ihm nach.

Teilen und Erzählen

Nun nimmt der Hausherr die mittlere der drei „Mazzen“ und bricht sie in zwei ungleiche Teile. Das größere Stück wird für später wieder in die **Mazzentasche** gelegt, das kleinere auf den Sederteller. Der Hausherr erhebt den Sederteller und verweist auf das Brot der Armen und erklärt die Bedeutung von Knochen (Seroa) und Ei (Bejza). Als Höhepunkt des Festes stellt nun das jüngste Familienmitglied die vier Fragen, die seit jeher an Pessach gestellt werden. Der Vater gibt Antwort und beginnt vom jüdischen Volk, dem Leid der Unterdrückung, den zehn Plagen und dem Auszug aus Ägypten zu erzählen.

Jede Frage beginnt mit dem Satz: *Warum ist diese Nacht so ganz anders als die übrigen Nächte?*

Frage 1: *An allen anderen Nächten können wir Gesäuertes und Ungesäuertes essen, in dieser Nacht nur Gesäuertes.*

Frage 2: *An allen anderen Nächten essen wir beliebige Kräuter, in dieser Nacht nur Bitterkraut.*

Frage 3: *An allen anderen Nächten brauchen wir nicht einzutauchen, auch nicht ein einziges Mal, in dieser Nacht zweimal.*

Frage 4: *An allen anderen Nächten essen wir freisitzend oder hingelehnt, in dieser Nacht nur links angelehnt.*

Waschen und Essen der Mazza

Nach den Erzählungen und einem weiteren Becher Wein waschen sich alle mit dem Waschbecher die Hände. Der Hausherr segnet das zweite Mazzen und verteilt es. Die beiden Bitterkräuter (Maror und Chaseret) werden in das süße Fruchtmus (Charoset) getunkt und anschließend so oder als Sandwich zwischen zwei Mazzen gegessen.

Gedeckter Tisch, segnen und preisen

Dann wird das Festessen serviert. Nach der Mahlzeit wird die versteckte Mazza aus der Tuchtasche genommen und als „Nachtisch“ verspeist. Mit dem Segen über die beiden letzten Becher Wein, dem Hinweis auf den Propheten Elia sowie Lobpreisungen auf Gott endet das Fest mit der Hoffnung, sich im nächsten Jahr in Jerusalem wiederzusehen.

Zusatzinformation: Siehe [Zusatztext \(2\)](#): „Pessach“ ist mein Lieblingsfest

Material:

- Haggadah
- Sabbatlichter
- Mazzentasche
- Kidduschbecher
- Sederteller
- Krug mit 2 Henkel

Glossar

[Pessach / Passah \(hebräisch\)](#)

[Verschonen, Vorübergegangen](#)

[Seder \(hebräisch\)](#)

[Ordnung](#)

[Kiddusch \(hebr. Heiligung\)](#)

[Segen; Segensspruch](#)

[Sederteller](#)

[Kunstvoll gefertigter Teller mit den sechs vorgeschriebenen Speisen zu Pessach.](#)

[Mazzen](#)

[Ungesäuertes Brot](#)

Schawuot (Wochenfest/Fest der 10 Gebote) (11)

Fünzig Tage nach Pessach (siehe 10) wird das Fest **Schawuot** gefeiert. Aufgrund der Anzahl der Wochen (7 Wochen + 1 Tag) wird es auch **Wochenfest** genannt. Früher war Schawuot wie Pessach ein Erntedankfest, an dem aus dem Getreide der neuen Ernte das Opferbrot gebacken wurde. Diese brachte man in einer Wallfahrt* nach Jerusalem zum Tempel*. Später wurde es zum **Fest der 10 Gebote*** mit Erinnerungen an die Geschichte Israels. Bis heute erinnert man sich an den Moment, als das jüdische Volk am Berg Sinai* die Thora* durch Mose erhielt und Gott seine Treue versprach (2.Mose 24,7).

Gefeiert wird das Fest zu Hause und in der Synagoge, indem man sich der Arbeit enthält und die Gottesdienste besucht. Die Synagoge ist in Gedenken an den landwirtschaftlichen Ursprung mit Blumen und Pflanzen geschmückt. Im Morgengottesdienst werden die Zehn Gebote aus der **Thorarolle** gelesen, um die Bedeutung des Gesetzes hervorzuheben. Des Weiteren wird das Buch „Ruth“ gelesen, da Ruths Verbundenheit zu ihrer Schwiegermutter Naomi und ihre Treue ein Symbol* für das Verhältnis von Israel zu Gott und die Annahme der Thora ist.

Zum Essen gibt es an Schawuot besonders Süß- und Milchspeisen, weil es in der Thora heißt: *„Und ich bin herniedergefahren, dass ich sie errette aus der Ägypter Hand und sie herausführe aus diesem Lande in ein gutes und weites Land, in ein Land, darin Milch und Honig fließt“.* (2. Mose 33,3)

Material:

- Thorarolle

Glossar

Wallfahrt

Eine Reise, die man aus religiösen Gründen unternimmt und zu einem Ort führt, der als heilig verehrt wird.

Tempel

Gebäude, das den Religionen als Heiligtum oder Gotteshaus dient.

Zehn Gebote

Eine Reihe von Geboten und Verboten in der Bibel, die das Volk Israel von Gottes als Bundeszeichen erhalten hat.

Sinai

Halbinsel in Ägypten

Thora (hebräisch)

*(Lehre, Unterricht, Belehrung, Gesetz)
Beinhaltet als hebräische Bibel die fünf Bücher Moses mit den 613 Vorschriften (248 Gebote und 365 Verbote).*

Symbol

Ein Zeichen, das für etwas anderes steht.



Tischa be-Aw (Tag der Zerstörung des Tempels in Jerusalem) (12)

Der **Fastentag Tischa be-Aw** erinnert an alle furchtbaren Ereignisse, die dem jüdischen Volk im Monat Aw zugefügt wurden. Besonders betrauert wird die Zerstörung der beiden Tempel in Jerusalem. Der erste Tempel, den König Salomo erbauen ließ, wurde im 6. Jahrhundert vor Chr. durch die Babylonier zerstört. Den Tempel von König Herodes rissen die römischen Truppen nach dem jüdischen Aufstand im Jahr 70. nach Chr. nieder. Nur die heute sogenannte Klagemauer blieb stehen. Die **Menora**, der siebenarmige Leuchter, der im Tempel die Anwesenheit Gottes darstellte, wurde geraubt. Trotz allem Leid ist Tischa be-Aw auch ein Tag der Erwartung und der Hoffnung. Menschen mit jüdischem Glauben sind davon überzeugt, dass Gott ihnen gerade dann hilft, wenn die Zeiten besonders schwer sind. Deshalb soll nach den Überlieferungen der Erlöser eines Tages an Tischa be-Aw geboren werden.

Als Zeichen der Trauer wird an Tischa be-Aw gefastet. Das Fasten beginnt bereits am Vorabend und dauert ca. 25 Stunden. Bei der Mahlzeit vor dem Fasten wird ein hartgekochtes **Ei** gegessen, das mit **Asche** bestäubt ist - als Zeichen der Trauer in Erinnerung an die Asche des Tempels. Danach wird jede Freude und Vergnügung vermieden: essen wie trinken, baden, das Tragen von Schmuck und Leder-schuhen. Selbst auf Begrüßungen wird verzichtet, denn nichts soll von der Trauer ablenken.

Viele Gläubige treffen sich zum Gottesdienst und zum Gebet in der Synagoge. Dort ist ebenfalls aller Schmuck entfernt, auch der Vorhang vor dem Thoraschrank. Die Beleuchtung ist wie in den Häusern gedämpft. Die Besucher sitzen auf niedrigen Hockern oder auf dem Boden und lesen die Klagelieder Jeremias und Trauerpsalmen. Am Ende des Gottesdienstes verlassen alle grußlos die Synagoge.

Material:

- Menor
- Ei
- Asche

Glossar

Fasten

aus religiösen Gründen keine Nahrung zu sich nehmen.

Tempel

Gebäude, das den Religionen als Heiligtum oder Gotteshaus dient. Im Judentum ist der Tempel in Jerusalem gemeint.

Synagoge (hebr. „Versammlung“)

Ort für Gottesdienst und Versammlungen der jüdischen Gemeinde.

Thora

Hebräische Bibel, die die fünf Bücher Mose beinhaltet.

Psalmen

religiöse Lieder und Gebete, die im Alten Testament gesammelt sind.